

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext Kantate, 10.5.2020: 2. Chronik 5,2-6.12-14

2 Da versammelte Salomo alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die **Lade des Bundes** des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.

3 Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist.

4 Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf

5 und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war; es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

6 Aber der König Salomo und die ganze Gemeinde Israel, die bei ihm vor der Lade versammelt war, opferten Schafe und Rinder, so viel, dass es niemand zählen noch berechnen konnte.

7 So brachten die Priester die Lade des Bundes des HERRN an ihre Stätte, in den innersten Raum des Hauses, in das Allerheiligste, unter die Flügel der Cherubim,

8 dass die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten über die Stätte der Lade. Und die Cherubim bedeckten die Lade und ihre Stangen von oben her.

9 Die Stangen aber waren so lang, dass man ihre Enden vor dem Allerheiligsten sah, aber von außen sah man sie nicht. Und sie war dort bis auf diesen Tag.

10 Und es war nichts in der Lade außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, die Tafeln des Bundes, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen.

11 Und die Priester gingen heraus aus dem Heiligtum - denn alle Priester, die sich eingefunden hatten, hatten sich geheiligt, ohne dass man auf die Abteilungen geachtet hätte -,

12 und alle Leviten, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten

bliesen.

13 Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: "Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig", da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN,

14 sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Unser Gott hat echt Humor! Nicht nur, dass wir mit den öffentlichen Gottesdiensten in der Kirche ausgerechnet am Sonntag Kantate beginnen dürfen, - allerdings möglichst ohne Gesang (!), also ohne das, wozu dieser Sonntag uns auffordert - dieser Bericht von der Einholung der Bundeslade in den salomonischen Tempel kommt mir heute direkt so vor, als würde Gott mich aus der Bibel mit einem Augenzwinkern und einem schelmischen Lächeln anschauen.

Das ist ja im Grunde einerseits eine ganz vergleichbare Situation: auch hier, in diesem biblischen Bericht, wird eine Art gottesdienstlicher Betrieb aufgenommen. So wie wir das jetzt auch tun, mit gewissen Einschränkungen.

Aber andererseits schildert dieser Bericht so ziemlich alles, was wir heute nicht dürfen: Man versammelt sich zu einem großen Fest – große Feste sollen gerade bis auf weiteres unterbleiben; und man feiert dieses Fest mit viel Musik, ein großer Chor wirkt da mit und 120 Bläser, heute undenkbar. Stattdessen Mindestabstände, die Empfehlung, eine Maske zu tragen, und eben gar nicht oder nur leise zu singen. Insofern streut dieser Bericht schon ordentlich Salz in die Wunde.

Und doch ist manches wiederum ganz ähnlich: Denn damals wie heute musste dieser Gottesdienst sorgfältig vorbereitet werden. Es galt und gilt, genau zu überlegen: Wie gestalte ich das, - jeden einzelnen Schritt? Wer steht wann wo? Wer macht wann was?

Denn der Gottesdienst soll ja nicht in ein großes Durcheinander führen, sondern soll würdig zum Lobe Gottes und zur Auferbauung der Gemeinde geschehen. Das ist für uns normalerweise kein großes Problem, denn wenn Gottesdienste mit einer gewissen Routine – und das meine ich jetzt tatsächlich ganz positiv – ablaufen, dann ist die Gestaltung eingeübt, der Ablauf klar, jeder weiß, wer wann dran ist und wie die Liturgie abläuft, - alles ist im Fluss, und das ist gut so, weil es mindestens mal denen,

die darin geübt sind, ermöglicht, mitzufeiern, ohne über jeden Schritt erst groß nachdenken zu müssen.

Anders ist es, wenn die gewohnte Routine durchbrochen wird, - sei es durch die Kontaktbeschränkungen der vergangenen Wochen, sei es, weil in einem neu errichteten Tempel eben erst einmal alles ganz neu und unbekannt ist.

Drei Punkte möchte ich aus diesem Bericht herausheben: der erste: **Salomo, der König selbst, ist Initiator dieses Festaktes.** Das ist aus heutiger Sicht befremdlich, denn für uns gilt ja eigentlich die strikte Trennung von Thron und Altar. Dass Gottesdienste in den vergangenen Wochen untersagt waren, war schon ein ziemlich gravierender Eingriff der Landesregierung, und dass die Regeln zur Wiederaufnahme nun so zurückhaltend ausgefallen sind, wurde ausdrücklich mit dem Recht der Kirchen begründet, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln.

Hier dagegen agiert der König Salomo als religiöser Führer: Er versammelt alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem, damit sie die **Lade des Bundes** des HERRN hinaufbrächten in den Tempel.

Ein zweites: Es gibt hier ein deutlich erkennbares Interesse an der **Bundeslade**, - sie steht hier im Mittelpunkt: Alles wird genau beschrieben, wir haben es gehört. Vor allem eines aber scheint der Überlieferung wichtig, nämlich der Hinweis: „Und es war nichts in der Lade“ - die Lade selbst ist also nichts, worum sich irgend ein Kult ranken könnte, - nichts: „außer den zwei Tafeln, die Mose am Horeb hineingelegt hatte, **die Tafeln des Bundes**, den der HERR mit Israel geschlossen hatte, als sie aus Ägypten zogen.“ Es geht also um das Wort Gottes, es geht um den Bund, und um die Urkunde dieses Bundes, die Tafeln mit den Geboten, allen voran dieses: ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland geführt habe - du sollst keine anderen Götter haben neben mir. Nicht ein Gegenstand steht im Zentrum dieses Gottesdienstes, sondern Gott selbst und die Beziehung, die er seinem Volk gestiftet hat.

Und schließlich: Es gibt diesen Bericht zwei Mal im Alten Testament, - in 1. Könige 8 finden wir ihn nahezu wörtlich noch einmal. Was dort fehlt, oder was hier ergänzt ist, ist der gesamte Abschnitt über die musizierenden Leviten und Priester. Die Leviten, die Sänger waren, Zimbeln, Psalter und Harfen und hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen – davon erzählt nur dieser Text aus der Chronik. Die „Kirchenmusik“ bekommt hier also eine besondere Würdigung und Wertschätzung, - und augenzwinkernd wird berich-

tet, dass die Priester erst mal Pause haben: „Und es war, als wäre es **einer**, der trompetete und sänge, als hörte man *eine* Stimme loben und danken dem HERRN. Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte: "Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig", da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.“ Gotteslob, mit **einer** Stimme, das gelingt uns ja eher selten, oft gibt es widerstreitende Stimmen, unterschiedliche Meinungen, manchmal klingen sie schön zusammen, manchmal auch garstig gegeneinander. Die Musik, hier ist sie in der Hauptrolle, sie vereint eine Festgemeinde, vereint sie im Gotteslob, - und die Herrlichkeit des Herrn erfüllt das ganze Haus, - dichte Bewölkung: Gott ist da, sichtbar, spürbar. Ein großartiger Gottesdienst, wie man ihn nicht erwartet hatte. Denn unser Gott hat Humor! Selbst bei einem so wichtigen und feierlichen Anlass zwinkert er uns zu! Und die Priester haben erst mal Pause. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.